

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 31 (1927-1928)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verschiedenes.

Wie schnell und kurz das Leben kleinstter Tiere verläuft, haben die Zuchtversuche Woodruffs am Pantoffeltierchen, einem mikroskopisch kleinen Infusor, erwiesen, das sich durch einfache Teilung vermehrt, wobei man von einer Teilung bis zur anderen eine „Generation“ rechnet. Woodruff erhielt vom 1. Mai 1907 bis zum 1. Mai 1915 nicht weniger als 5070 Generationen. Dies macht für den Monat 50 Generationen, für das Jahr also 600. Wie kurz hier das Leben einer Generation ist, nämlich etwa  $14\frac{1}{2}$  Stunden, macht der Vergleich mit der Generation im Menschenleben (33 Jahr) klar: 50 Generationen des Menschengeschlechts sind etwa seit dem Jahr 250 n. Chr. vergangen. Diese 1670 Jahre entsprechen also einem Monat des Geschlechts der Pantoffeltierchen.

\* \* \*

Wie haben die Alten Sonnenfinsternisse vorausgesagt? Es ist nicht glaubhaft, daß sie alle dieselben berechneten. Es ist dies aber auch nicht nötig. Es ist eine nicht schwer zu machende Beobachtung, daß Sonne und Mond nach 18 Jahren und 11 Tagen wieder fast die gleiche Stellung am Himmel einnehmen. Man nennt dies die chaldäische oder Saros-Periode. Da dann auch wieder etwa die gleichen Erscheinungen eintreten, so kann man darnach auch Sonnenfinsternisse voraussagen. Die Gegenden, in die sie fallen, sind freilich verschieden. Es bildet sich z. B. eine Reihe totaler Sonnenfinsternisse, die von 1868, 1886, 1904, 1922 usw.

\* \* \*

Fett und Seife sind leibhaftige Geschwister, das erscheint uns wenig glaubhaft, wenn wir gerade an beste Süßrahmbutter und Toiletteseife denken, schon mehr, wenn wir Schmieröl und Schnierseife nebeneinander sehen. Werden nämlich Fette, wie z. B. Talg u. a., mit Kalilauge oder Natronlauge gekocht, so findet eine chemische Änderung und Umsetzung in diesem Gemische statt, bei der Seife entsteht. Das geht folgendermaßen vor sich: Die Kalilauge verdrängt aus dem Fett einen seiner Hauptbestandteile, nämlich das Glycerin, das jeder kennt. Mit den anderen Hauptbestandteilen des Fettes, den Fettsäuren, die vorher mit dem Glycerin zu fettsaurem Glycerin verbunden waren, vereinigt sich nun das Kali zu fettsaurem Kali und dieses ist nichts anderes als Seife und zwar Schnierseife. Kernseife dagegen ist fettsaures Natron und wird ganz entsprechend durch Kochen von Fetten mit Natronlauge hergestellt.

**Mißverständnis.** Eine zum erstenmal in der Küche eines Restaurants angestellte Geschirrwäscherin hört fortwährend die Bestellung erschallen: „Beefsteak a la Meier.“ Schließlich bricht sie in die Worte aus: „Mein Gott, muß dieser Meier ein Freßsack sein!“

**Ein Trost.** Sie (in Tränen): „Du hast das Versprechen gebrochen, das du mir gegeben hast!“ — Er: „Weine nicht, Schatz! Ich gebe dir ein anderes!“

---

Zu „Kaffee gegen Nervosität und Darmträgheit“ von Prof. Dr. Mendelsohn, Herzspezialist, Berlin. „Es ist geradezu unverständlich, wie ein Arzt behaupten kann, daß „das Coffein eines der wirksamsten und dabei harmlossten Mittel sei“. Das Gegenteil ist betreffs der Harmlosigkeit der Fall, wie schon jeder Student weiß. Und nicht minder naiv mutet die Behauptung an, den Befürchtungen der Schädigung des Herzens und der Nieren durch Coffein müsse entgegengehalten werden, daß man ja bei den schwersten Herz- und Nierenerkrankungen das reine Coffein in konzentriertester Form in den Körper einspritzt und das sogar bei Kranken, denen man Kaffee vorher strengstens verboten hat. Es ist das ein ebenso genialer Gedanke, als man etwa alle Menschen auffordern wollte, in unkontrollierten Mengen ihr Leben lang Arsen zu nehmen, weil es bei bestimmten Krankheiten hie und da in genau bemessener Dosis als Heilmittel nützliche Dienste leistet; oder zu verlangen, Alle sollten Morphinisten werden, denn Morphin wird ja bei allerlei Krankheiten eingespritzt. Dieser Arzt scheint überhaupt alles mit Kaffee heilen zu wollen, alles mit „starkem, reinen Bohnenkaffee“; aber wenn er keine anderen Mittel weiß, um eine Verstopfung erfolgreich zu bekämpfen, als Kaffee, so möchte ich sein Patient nicht sein.

Das Coffein ist eine gefährliche Substanz und jeder, dessen Herz nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht, oder dessen Nerven überempfindlich und leicht reizbar sind, muß es sorgfältig meiden, wenn er sich seine Gesundheit erhalten will. Damit ist aber solchen Personen keineswegs etwa der Genuss des Kaffees überhaupt verboten, nur muß dieser dann coffeinfrei sein.

Das Coffein ist ein Gift, und wer als Arzt das Gegenteil behauptet, noch dazu in übertriebenster und frivoler Weise, blamiert sich nicht nur aufs Unheilvollste, sondern lädt die allerschwerste Verantwortung für nicht wieder gut zu machende Schädigungen an vielen seiner Mitmenschen auf sich.“